

Vulnerabilität und Wohlbefinden in der Kindheit

Carina Pohl, Marion Pomey

Vulnerabilität und well-being sind Konzepte, deren Popularität in den letzten Jahren in der Kindheitsforschung zugenommen hat. Vulnerabilität kann als menschliche Grundbedingung gegenseitiger Angewiesenheit bezeichnet werden (Janssen, 2021, S. 64), der wir nicht entkommen können (Butler, 2006). Sie kann eine biographische Erfahrung sein, eine Verletzlichkeit, die man mit sich trägt. Oder eine Verwundung, die vielleicht verarbeitet wurde, die man aber nicht loswerden kann, und die an kritischen Lebensereignissen wieder aktualisiert werden kann. Vulnerabilität kann sich auch auf die gegenwärtige Lebenssituation beziehen. Dann sind unsichere Beziehungen und prekäre Lebenslagen, asymmetrische Abhängigkeitsverhältnisse und dadurch entstehende Verletzlichkeiten gemeint (Pomey, 2017). Sie kann sich sowohl potentiell als auch reell zeigen und somit gleichermaßen Verletzlichkeit oder Verletzung darstellen. Doch Vulnerabilität ist nicht gleich verteilt, sie betrifft manche Personen mehr als andere. Butler spricht in diesem Zusammenhang von „precarity“ und rückt die ungleiche Verteilung von Unsicherheit, Gefährdungen und Verletzlichkeit ins Zentrum (Butler, 2010, S. 32–34). Die ungleiche und potenziell höhere Verteilung der Vulnerabilität wird besonders bei Kindern und Jugendlichen sichtbar (Andresen, 2018b). Diese erhöhte Vulnerabilität lässt sich z. B. mit Finkelhor (2008) an folgenden Faktoren festmachen: „Size and Strength“ (physische Vulnerabilität), „Lack of Knowledge, Experience, and Self-Control“, „Weak Norms and Sanctions Against Victimization“ und „Lack of Choice over Associates“ (Finkelhor, 2008, S. 7–9). Weitere mögliche Faktoren sind, dass Kinder sich innerhalb der generationalen Ordnung bewegen, was mit einem Machtgefälle einhergeht, in dem Kinder weniger Entscheidungs-/Handlungsmöglichkeiten zugestanden werden und sie zudem altersbedingt einen „Mangel an Wissen, Erfahrung und Kontrolle“ mitbringen (Andresen, 2016, 2018a). Auch innerhalb der Kinder-/Jugendgruppe gibt es eine unterschiedliche Verteilung der Vulnerabilität, die durch Differenzkategorien (Ethnie, sozioökonomische Bedingungen, Geschlecht etc.) und Mangel an Anerkennung und Zugehörigkeit verstärkt werden kann (Andresen et al., 2015). Doch trotz ihrer Vulnerabilität können Kinder gleichzeitig als starke Subjekte angesehen werden (Andresen, 2014), die Agency besitzen (Esser et al., 2016). Handlungsmächtigkeit, Zugehörigkeit und Partizipation (Reimer & Wolf, 2022) sind zentrale Bedingungen für das Wohlbefinden von Kindern. Dies zeigt sich in der Kindheitsforschung allgemein (Fattore et al., 2022) und besonders bei Kindern, die biografisch bereits Vulnerabilitätserfahrungen gemacht haben und verletzt wurden (Gabriel et al., 2021). Es ist von zentraler Bedeutung, die genannten Ungleichheitsfaktoren und Bedingungen von Vulnerabilität zu untersuchen (oder auch darüber hinaus weitere Ungleichheitsfaktoren zu identifizieren), denn diese spiegeln sich auch in Konzepten des Wohlbefindens wider (Andresen, 2013; Hunner-Kreisel & Bohne, 2016;